

ARTPROFIL Im Gespräch mit der Künstlerin

Beate Axmann: Kunst ist Freiheit. Pietà als ur-starkes Sinnbild ewiger Liebe

ARTPROFIL: Ihre Kunst ist in Ausstellungen weltweit vertreten. Im Mai dieses Jahres stellten Sie im deutsch-amerikanischen DankHaus in Chicago aus, mit von Ihnen initiierten Workshops und Live-Performances mit den Chicagoer Kunstgrößen Sergio Gomez und Joanna Pinsky. Welche Eindrücke bringen Sie uns mit, was klingt besonders nach?

Beate Axmann: Das Erleben und die Kraft von Wertschätzung über die Grenzen hinweg, wie einmal mehr die künstlerische Verbundenheit und Unterstützung der „Zhou Brothers“ ebenso wie die wertschätzende Offenheit und das Engagement des Deutschen Konsulats um Wolfgang Mössinger, Generalkonsul in Chicago. Mit meiner Kunst auf vielen Ebenen Resonanz erfahren und ausgelöst zu haben, klingt nach und gibt meiner Kunst wichtige neue Impulse. Kunst- und Kulturaustausch pur! Und - eine Einladung für das kommende Jahr habe ich auch im Gepäck.

ARTPROFIL: Momentan beschäftigen Sie sich mit dem wohl stärksten aller Bilder der Liebe, der Pietà (siehe Titel), Motiv ewiger Verbundenheit und innigster Moment schmerzlichen Abschieds. Michelangelo schuf gleich drei Bildnisse der Pietà mit rein religiösem Bezug. Das Werk „Greatest Love“ von Bernard Simunovic ist Hommage an die Plastik Michelangelos, steht für einen Leitgedanken des zeitgenössischen kroatischen Künstlers: „Am letzten Abend unseres Lebens werden wir über Liebe gefragt.“ Die Bronze von Käthe Kollwitz „Mutter mit totem Sohn“ entsteht 1937/1938. Sie schreibt dazu in ihren Tagebüchern: „In dieser Nacht fiel Peter. [...] Ich arbeite an der kleinen Plastik, die hervorgegangen ist aus dem plastischen Versuch, den alten Menschen zu machen. Es ist nun so etwas wie eine Pietà geworden. Die Mutter sitzt und hat den toten Sohn zwischen ihren Knien im Schoß liegen. Es ist nicht mehr Schmerz, sondern Nachsinnen.“ Was möchten Sie mit Ihren wunderbaren Bildnissen der Pietà sichtbar machen?



Beate Axmann; Villa Jamm, Lahr.

© Beate Axmann; Foto: Axmann-Rottler

Beate Axmann: Sichtbar machen möchte ich die starke Verbundenheit, Innigkeit und Liebe einer Mutter zum Kind und somit auch das Urmenschliche, der Trauer einer Mutter um ihr

Kind. Ein Kind, das immer Kind bleiben wird, auch wenn es als Erwachsener, Sohn oder Tochter, von seiner Mutter betrauert wird. Im Rahmen eines Kunstsymposiums im Kosovo